

Runa Puma: Verwobene Subjektivität, indigene Epistemologien und das Erkenntnispotenzial der Eco-Art

Abstract:

Der Begriff des *Runa Puma*, angelehnt an die Kosmologie der Quechua sprechenden Runa in Ecuador, verweist auf eine onto-epistemologische Verflechtung von Mensch, Tier und Umwelt in einem verwobenen Gefüge. Ausgehend von einer kritischen Reflexion epistemischer Machtasymmetrien kolonialer Provenienz zielt der Beitrag nicht auf die Aneignung indigener Kosmologien oder die bloße Rezeption ontologischer Konzepte, wie sie im Zuge westlicher Theorieproduktion (re)entdeckt und verfügbar gemacht werden. Vielmehr ist er ein Plädoyer – im Sinne eines epistemischen Ungehorsams (Walter Mignolo) – für eine radikale Dezentrierung vorherrschender Wissens- und Seinsordnungen. Im Zeichen ökologischer Krisen und zunehmender Infragestellung der Natur-Kultur-Dichotomie erfährt künstlerische Praxis eine neue epistemologische Bedeutung: Sie wird zu einem Ort der Reflexion, Irritation und Transformation hegemonialer Subjekt- und Weltverhältnisse. Die Eco-Art – eine künstlerische Strömung, die sich mit Umwelt, Materialität und nichtmenschlichen Akteuren auseinandersetzt – fungiert als ästhetisches und erkenntnistheoretisches Medium der Verwobenheit. Dieser Beitrag beleuchtet das Potenzial der Eco-Art im Spannungsfeld von Subjektivität, Natur und Unbewusstem und integriert dabei sowohl Eduardo Kohns Überlegungen zu einer *Anthropologie jenseits des Menschlichen* als auch zentrale Ansätze des Neuen Materialismus und der Psychoanalyse. Im Zentrum steht dabei die Öffnung hin zu einer Pluralität des In-der-Welt-Seins, die auch eine kritische Rückbesinnung auf unterdrückte Dimensionen unserer eigenen, oft verleugneten Indigenialität als Teil eines erweiterten Menschseins einschließt. Gerade in der künstlerischen Praxis der Eco-Art entfalten solche Perspektiven eine besondere Relevanz. Kunst erscheint in diesem Kontext nicht länger als Ausdruck individueller Schöpfung eines autonomen Subjekts, sondern als Prozess des *becoming with* (Donna Haraway) – ein Mit-Werden in wechselseitiger Durchdringung mit materiellen, ökologischen und psychischen Kräften. Auch Karen Barads Konzept der *Intraaktion* verdeutlicht, dass die Zuschreibung von *Agency* an alle Entitäten – menschliche wie nichtmenschliche – die traditionellen Dichotomien zwischen Subjekt und Objekt, Kultur und Natur auflöst und in Frage stellt. In diesem Kontext wird der Begriff *Puma Runa* als eine symbolische Brücke zwischen indigenem Wissen, spekulativer Ökologie und dem Unbewussten verstanden. Die Verbindung zwischen Kunst und Unbewusstem wird dabei weiter durch psychoanalytische Einsichten vertieft. Die Spurensuche, ein zentrales Motiv psychoanalytischer Theoriebildung, spielt auch in der Eco-Art eine entscheidende Rolle: Künstlerische Praktiken, die sich mit den Spuren natürlicher Prozesse und Erosionsmustern beschäftigen, eröffnen eine neue Ökologie der Wahrnehmung, die nicht auf anthropozentrische Kontrolle, sondern auf die Resonanz zwischen Mensch und Umwelt ausgerichtet ist. In dieser Perspektive wird das Unbewusste nicht mehr als isoliertes, innerpsychisches Phänomen verstanden, sondern als ein offenes Netzwerk, das sich in der Wechselwirkung mit der materiellen Welt entfaltet. Exemplarisch wird das Werk *Pteridophilia* (2016) von Zheng Bo herangezogen, das koloniale und normative Naturverhältnisse dekonstruiert. Queere Körper begegnen darin den Farnen des taiwanesischen Regenwalds in zärtlich-erotischer Intimität. In einem Akt ökologischer Psychoanalyse wird das Unbewusste als verwobenes Gewebe zwischen Pflanze, Mensch und Geschichte lesbar. Die künstlerische Praxis wird somit zu einem spekulativen Raum epistemischer Störung und liefert anschlussfähige Impulse für psychoanalytische Theorien.

Literatur:

- Barad, K. (2016). *Verschrankungen*. Berlin: Merve.
- Bennett, J. (2024). *Lebhaftes Materie: Eine politische Ökologie der Dinge*. Berlin: Matthes & Seitz.
- Bhabha, H. K. (1994). *The Location of Culture*. London & New York: Routledge.
- Descola, P. (1996). *Leben und Sterben in Amazonien*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Ettinger, B. L. (2012). Sich verlieren – und plötzlich eine Welt finden. In: Leeb, S. (Hrsg.), *Materialität der Diagramme: Kunst und Theorie* (S. 231–262). Berlin: b_books.
- Fanon, F. (2020). *Schwarze Haut, weiße Masken*. Wien & Berlin: Turia + Kant.
- Freud, S. (1925). Notiz über den „Wunderblock“. Wien: Internationaler Psychoanalytischer Verlag.
- Haraway, D. J. (2016). *Staying with the Trouble: Making Kin in the Chthulucene*. Durham, NC: Duke University Press.
- Hoppe, K. (2025). *Ecodependence: The Intrinsic Connection between Living and Killing*.
<https://doi.org/10.1177/02632764251363194>
- Kohn, E. (2023). *Wie Wälder denken: Eine Anthropologie jenseits des Menschlichen*. Berlin: Matthes & Seitz.
- Kopenawa, D., & Albert, B. (2024). *Der Sturz des Himmels: Worte eines Yanomami-Schamanen*. Berlin: Matthes & Seitz.
- Latour, B. (2017). *Kampf um Gaia: Acht Vorträge über das neue Klimaregime*. Berlin: Suhrkamp.
- Lévi-Strauss, C. (1978). *Traurige Tropen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Lowenhaupt Tsing, A. (2024). *Der Pilz am Ende der Welt*. Berlin: Matthes & Seitz.
- Lowenhaupt Tsing, A. (2025). *Friktionen: Eine Ethnografie globaler Verflechtungen*. Berlin: Matthes & Seitz.
- Mignolo, W. D. (2019). *Epistemischer Ungehorsam: Rhetorik der Moderne, Logik der Kolonialität und Grammatik der Dekolonialität*. Wien: Turia + Kant.
- Myers, N. (2017). From the Anthropocene to the Planthropocene: Designing Gardens for Plant/People Involution. *History and Anthropology*, 28(3), 297–301.
- Weber, A. (2024). *Indigenität*. Berlin: Matthes & Seitz.